

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 49

Artikel: Ein neuer Badewannen-Geruchsverschluss

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Techniker durch 10 Abgeordnete oder 5 % vertreten; im Regierungsrat fehlt ein Techniker.

Von 7 Bundesräten ist einer aus der Technik.

In der Bundesversammlung sitzen 5 Techniker oder 3 % aller Mitglieder.

In den Behörden ist der Techniker augenscheinlich überall zu wenig vertreten. Und im privaten Leben? Auch da wird der Techniker vielfach zurückgedrängt durch Kaufleute und Juristen.

Wenn wir uns fragen, ob eine stärkere Vertretung nicht erwünscht sei, so muß die Antwort ein bestimmtes Ja sein. Eine Vermehrung der Techniker in den Behörden ist namentlich notwendig für die Beratung der Gesetze; der Techniker soll mit dem Juristen auf allen Gebieten zusammenarbeiten. In den Verhandlungen soll die eigene Fachkenntnis ein gewichtiges Wort mitsprechen; man soll nicht allein auf den Untergebenen abstellen müssen.

3. Wenn wir den Ursachen dieser Erscheinung auf den Grund gehen, ergibt sich in Hauptsachen folgendes:

1. Die Technik ist verhältnismäßig jung; sie muß sich einen Platz schaffen und sich einleben. Die andern Zweige der Volkswirtschaft und Wissenschaft haben sich schon Jahrhunderte lang entwickeln können. Die Technik hat sich zum größten Teil aus der Praxis entwickelt. Das Promotionsrecht ist noch ganz neu. In England und Frankreich kennt man die Technik viel länger. In Frankreich ist die technische Wissenschaft den anderen schon lange als ebenbürtig anerkannt; die Techniker haben sich aber dort auch mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt.

2. Die Technik ist in ihrem Wesen dem Volk noch nicht allgemein verständlich. Das Volk sieht nur das Fertige, das Produkt, nicht aber die Arbeit die es braucht, um das Werk fertig zu bringen. Die Presse wird viel zu wenig benutzt für Aufklärung und Belehrung. Das Werk verstehen, heißt es schätzen. Die technischen Werke tragen weniger den Stempel der Persönlichkeit an sich als Musik, Malerei und die schönen Künste. Bei diesen Künsten wird mit dem Werk der Künstler bekannt, bei den technischen Werken selten, etwa noch im Hochbau. Von einem Buch, Gemälde oder Musikstück will man den Künstler wissen; bei einem technischen Werk, auch wenn es noch so groß ist, fragt man höchst selten nach dem Ersteller.

3. Viele Elemente legen sich Titel bei, die sie nicht verdienen. Damit schaden sie der Technik. Alle Achtung vor dem Autodidakten, der es ernst nimmt mit dem Selbststudium!

4. Der Techniker ist oft auch zu einseitig ausgebildet. Es fehlt ihm nicht etwa an allgemeiner Bildung; denn die Maturität an einer technischen Mittelschule ist so gut wie diejenige an einem Gymnasium. Physik und Mathematik sind ebenso sehr für das logische Denken wie das Studium alter Sprachen.

Die Ausbildung an der technischen Hochschule ist vor allem ein Fachstudium. Richtiges Verständnis für staatswirtschaftliches, volkswirtschaftliches, nationalökonomisches, handelspolitisches und kaufmännisches Wissen mangelt, ebenso dasjenige für organisatorische Fragen. Die technische Hochschule bietet das, aber es bleibt wenig Zeit hiefür neben den andern Fächern.

Wie ist dem abzuhelfen? Wertvoll wäre ein längeres Studium, etwa zwei Semester nach dem Diplom, an einer auswärtigen Hochschule; der Techniker hätte dann immer noch weniger Semester als ein fleißiger Jurist oder Mediziner. Ein Mittel sind auch die späteren Kurse an einer Hochschule, wie sie jetzt vom Schweizer Ingenieur- und Architekten-Verein abgehalten werden.

Weil man bereits praktische Erfahrung hat und weiß, was man will, dürften solche Kurse wertvoller sein als ein ans Diplom anschließendes Studium.

5. Der Techniker beteiligt sich viel zu wenig am politischen Leben. In Zürich sind sehr wenige, die sich dafür annehmen. Das sind wir aber der Technik, dem Berufe schuldig, auch wenn man hier und da eine Stunde opfern muß. Das Geheimnis des Erfolges liegt vielfach im persönlichen Verkehr. Die oft gehörten Ansichten über die charakterverderbende Politik, über das garstige Lied von der Politik sind eigentlich Phrasen. Etwa ist freilich an der Politik: Sie erzeugt oft Eregungen. Aber kommt das nicht auch vor in Sachfragen? Und was den Charakter anbetrifft, so erwirbt man ihn manchmal ebenso sehr, wenn man kräftig mitarbeitet und hier und da gegen den Strom und nicht mit der Partei schwimmt.

Ein neuer Badewannen-Geruchsverschluß.

Mitgeteilt von Munzinger & Cie., Zürich.

Die Anordnung eines Geruchsverschlusses an einer Badewanne ist immer mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Die Hauptursache ist der beschränkte Raum der teils unter, teils hinter oder neben der Badewanne zur Verfügung steht.

Die an den freistehenden Batterien meist mitgelieferten Geruchsverschlüsse sind nur wenig geeignet, einen

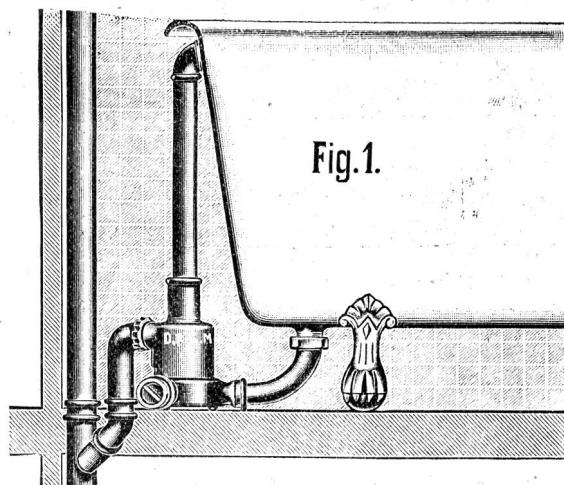


Fig. 1.

sichern Abschluß gegen die Kanalgase zu bilden, da sie leicht abgesaugt werden und wegen ihres geringen Wassersstandes keinen dauernden Abschluß bilden, indem das wenig darin befindliche Wasser leicht verdunstet.

Diesen Mängeln soll der in Fig. 1 dargestellte neue Anschluß-Syphon für Badewannen abhelfen.

Derselbe ermöglicht es dem Installateur selbst in den räumlich beschränktesten Fällen auf leichte Weise einen einwandfreien Ablauf-Anschluß herzustellen.

Wie aus Fig. 2 ersichtlich sind die Stützen für den Wannen Ab- und Überlauf zweckentsprechend angeordnet, einerlei ob die Wanne rechts oder links vom Abflußrohr zu stehen kommt. Für den Wannenablauf sind daher zwei Stützen vorgesehen, in den jeweils freibleibenden Stützen wird die Putzschraube eingelötet. Letztere kommt somit stets nach vorn, mithin handlich zu stehen.

Der Abgangsstützen seitlich oben, steht zu den beiden Eingangsstützen im Winkel von 120° und zeigt mithin nach der Abflußleitung. Zwecks leichter Demontage ist der Abgangsstützen des Syphon mit einer messingenen

Bleirohrverschraubung zu versehen. Der Wannenüberlauf wird in den senkrechten Stützen eingeführt und ragt derselbe (Fig. 3) in das innere des Siphons, und zwar so tief, wie der in den erweiterten Raum nach

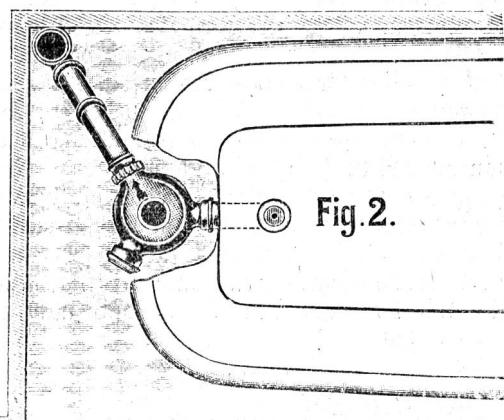


Fig. 2.

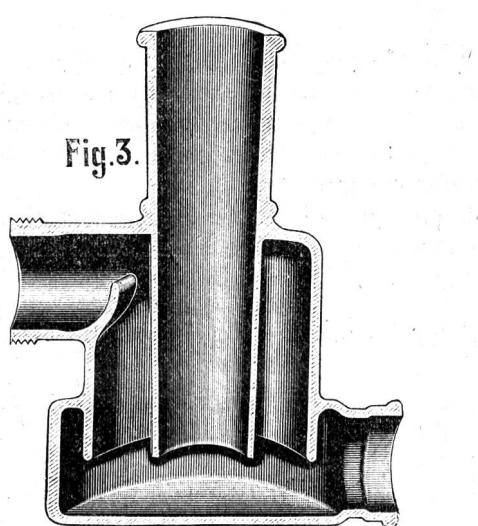


Fig. 3.

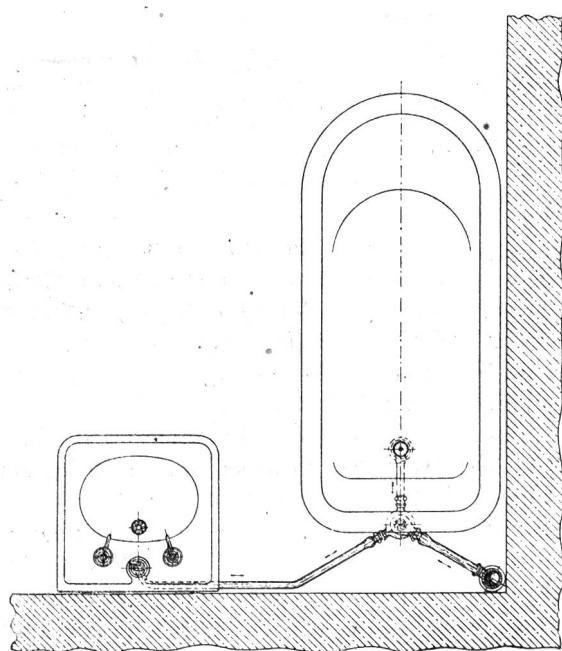


Fig. 4

unten vorstehende Rand des Siphongehäuses. Ebenso, wie dieser Rand sich vor die unteren Stützen hängt, stellt sich vor den oberen Abgangsstützen eine Zunge. Durch diese Anordnung wird ein effektiver Geruchsver-

schluß von 60 m/m erzielt. Der Durchgangsquerschnitt ist trotzdem nirgends beeinträchtigt und der erweiterte untere Raum, welcher die Schlammkammer bildet, ist leicht zu reinigen.

Man kann auch den Siphon mit einer Wanne und einer Toilette in Verbindung bringen, wie das Installations-schema Fig. 4 zeigt. Zu diesem Zweck wird der für die Reinigungsverschraubung vorgesehene Stützen mit der Toilettenabflusleitung verbunden und wenn eine Reinigung des Badewannenverschlusses erforderlich wird, so kann durch die einzusehenden Verschraubungen jederzeit eine leicht zu entfernende Verbindung im Abflußrohr hergestellt werden.

Der Anschluß-Siphon wird in Bleiguss hergestellt und zwar auf Wunsch auch ohne Überlaufanschluß z. B. für Zinkwannen und auch im Messingguß vernickelt, letztere mit 4 Verschraubungen für elegante Einrichtungen.

Holz-Märktberichte.

Der Holzmarkt in Zug wird durch eine Reihe ungünstiger Momente beeinflußt. Die Unsicherheit, die sich zurzeit im ganzen Geschäftsleben mehr oder weniger fühlbar macht, sowie die hohen Zinsfüße hemmen die Kauflust, trotzdem das Angebot der leeren Wohnungen vielfach kleiner ist als im Vorjahr. Die inländischen Rundholzpreise sind daher gedrückt und vielfach etwas tiefer als im Vormonat. Der Abschlag beträgt pro Festmeter für prima Sägewölze Fr. 0,22, für Langholz und Bauholz Fr. 0,36 und für Sperrholz Fr. 1. Während bei uns die Kauflust eher als flau bezeichnet werden muß, stehen die Holzsteigerungen in Süddeutschland nach wie vor unter dem Einfluß einer ausgesprochenen Haufse. Mit Ausnahme von geringeren Qualitäten wird daselbst das Rundholz über den festgesetzten Taxen gesteigert. Verkaufsabschlässe, welche die Taxen um 10—20 % überschreiten, sind ziemlich häufig.

Der Brettermarkt zeichnet sich auf ganzer Linie durch seine ruhige aber gleichwohl feste Lage aus.

Die zuversichtlichste Stimmung treffen wir auf dem Eichenmarkt und es besteht alle Aussicht, daß die Festigkeit und die aufwärts gerichtete Preisbewegung weiter anhalten werden. Die vermehrte Verwendung des Eichenholzes bei der Möbelfabrikation sorgt für eine weitere gute Nachfrage. Gegenüber dem Vormonat resultiert im schweizerischen Mittel ein Kursgewinn von Fr. 250 pro Festmeter prima Eichenholz.

Die Preise weichen oft bedeutend vom Durchschnitt ab. Zum Beispiel werden im Kanton Zug für prima Sagflöze (Nadelholz) pro Festmeter bezahlt Fr. 38, Thurgau Fr. 40, Zürich Fr. 43, Freiburg Fr. 32, im Wallis sogar nur Fr. 31. Die Preise für Bauholz (Langholz) stellen sich in Zug auf Fr. 31 (für prima), höher ist der Preis im Aargau (Fr. 32), niedriger in Bern (Fr. 30), Neuenburg (Fr. 28), Freiburg (Fr. 26) und in den Urkantonen (Fr. 24). Für prima Buchenstämmme wurde pro Festmeter erzielt: in Zug Fr. 40, Urkantone Fr. 28, Bern Fr. 40, Zürich Fr. 42, im Thurgau und in Schaffhausen bezahlte man sogar Fr. 45. Für prima Eichenstämmme wurde pro Festmeter gelöst: In Zug Fr. 90, in den Urkantonen Fr. 95, Thurgau und Schaffhausen 100 Franken, Zürich Fr. 110, während im Aargau, in Solothurn und Basel nur Fr. 80, im Waadland sogar nur Fr. 70 gelöst wurden. Für Papierholz wurde pro Ster bezahlt: in Zug und Luzern Fr. 13 bis Fr. 14, im Kanton Zürich Fr. 11—13, Aargau Fr. 10—13, Bern Fr. 12